

30 Tage Gebet für die islamische Welt

Spezialausgabe für Kinder und Familien



Ramadan 1430

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30					

21. August bis 19. September 2009



Liebe Kinder, Eltern und alle Beter, die uns gerne mit dieser Ausgabe für die ganze Familie durch die nächsten 30 Tage begleiten wollen!

Der Sommer neigt sich dem Ende, manche von Euch gehen schon wieder zur Schule. Habt Ihr in Euren Klassen Kinder, deren Eltern nicht immer schon in Deutschland gelebt haben, die vielleicht nicht am Religionsunterricht teilnehmen? Sprecht sie mal an und fragt sie, woher sie kommen. Vielleicht sind unter ihnen auch Muslime. Für sie beginnt nun eine Zeit, die sie Ramadan nennen. Größere Kinder und Erwachsene fasten für 30 Tage. Das heißt, sie essen nur, wenn die Sonne untergegangen ist oder noch nicht aufgegangen ist.

In dieser Zeit versuchen sie, besonders gute Muslime zu sein, zu beten, im Koran zu lesen, Armen zu

helfen. Dafür erwarten sie von Allah – so nennen sie Gott – besonderen Segen und Vergebung ihrer Sünden.

Zum Abschluss dieser Zeit feiern sie das Zuckerfest. Vielleicht verteilt dann auch in Eurer Klasse jemand Süßigkeiten?

Wir wollen in dieser für die Muslime so besonderen Zeit auch etwas Besonderes tun, nämlich jeden Tag für sie beten. Wir beten, dass unser Gott auch diesen Menschen zeigt, dass sie bei ihm finden können, wonach sie sich sehnen.

Ich finde es toll, dass Ihr mitmacht. Und auch, wenn es bei Euch nicht jeden Tag klappt, hört Gott doch jedes einzelne Gebet!

Anke Neuenhausen

© 2009 Deutsche Evangelische Allianz, Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg, Telefax: +49 (3 67 41) 32 12, info@ead.de, www.ead.de.

Herausgegeben von der Deutschen, Schweizerischen und Österreichischen Evangelischen Allianz.

Redaktion und Bearbeitung: Anke Neuenhausen. Layout: David Steeb. Illustrationen: Irina Gevorgjan. Bilder: danishkan/Dreamstime (1), Gordonstife/Dreamstime (1), nina8/iStockphoto (1), sunny13/iStockphoto (1), Saminaleo/iStockphoto (1), Creatista/iStockphoto (1), Paul Kline/iStockphoto (2), Olga Khoroshunova/Dreamstime (8), Chrishowey/Dreamstime (9), Bigben0123/Dreamstime (9), Karen Graham/Dreamstime (10), Feije/Dreamstime (16), kiankhon/iStockphoto (25), tsz01/iStockphoto (35), Dorio Connell/iStockphoto (38), privat, 30 Days International. Alle Rechte vorbehalten. Druck: Gebr. Knöller GmbH & Co. KG, Stuttgart.

Liebe Eltern,

während ich an diesem Heft arbeitete, kamen mir selbst Zweifel: Kann man wirklich Kinder bis 13 Jahre, für die dieses Heft ja geschrieben ist, einen Monat lang täglich belasten mit Nöten der Welt, der verfolgten Christen, mit Terror und Krieg? Wäre es nicht besser, damit noch ein paar Jahre zu warten?

Aber ich kam wieder neu zu der Antwort, dass dies ein gutes Alter ist, seine Kinder zu prägen. In der Schule wird über den Islam oft nur Positives gelehrt. Über Christenverfolgung hört man gar nichts. Im Grundschulalter sind die Kinder offen, zu hören, zu reden. In der Pubertät kann es dann sein, dass unsere Kinder so mit sich und ihren Problemen beschäftigt sind, dass für die Welt vorübergehend keine Energie bleibt.

Das Heft ist sicher keine Gute-Nacht-Lektüre und zumindest für die Jüngeren nichts, womit sie das Kind allein lassen können. Nutzen Sie das Heft, um mit Ihren Kindern ins Gespräch zu kommen, auch über Ihren Glauben und über den der Kinder. Meine Kinder waren begeistert, über meine Glaubenserfahrungen zu hören, über Dinge, auf die wir sonst im Gespräch nie kamen. So kann diese Gebetszeit ein Segen werden für das geistliche Wachstum Ihrer Kinder, Ihre Beziehung zu den Kindern und natürlich für die Gemeinde Jesu in aller Welt.

Liebe Kinder,

ein Jahr ist vorbei, und wieder feiern die Muslime in aller Welt den Fastenmonat Ramadan. Wir wollen in diesem Monat wieder für die Muslime beten, dass sie in dieser Zeit, wo sie so sehr nach Gott und der Wahrheit fragen, Jesus als den kennen lernen, der ihnen persönlich Frieden bringen kann.

Seid Ihr schon Gebetsprofis oder betet Ihr zum ersten Mal mit diesem Heft?

Ich wünsche Euch jedenfalls, dass Ihr eine tolle Zeit erlebt, dass Ihr selber erlebt, wie Gott bei Euch ist, wenn Ihr betet, dass Ihr aber auch Spaß habt bei den lustigen Rätseln und Aktionen.

Meine Tochter kam von einem Bibeltag und erzählte mir folgende Begebenheit: Eine Missionarin in Afrika begegnete bei einer Evangelisation einem Mann, der sagte: Ich kenne Dich. Ich war ein Dieb, bevor ich Christ wurde, und ich wollte Dich überfallen und ausrauben, als Du nachts unterwegs warst. Aber 17 Männer waren um Dich herum, und da bin ich geflohen. Die Missionarin war aber ganz allein unterwegs gewesen und wunderte sich, wo dieser Mann die Männer gesehen haben wollte. In der Heimat erzählte sie ihrem Pastor davon. Der

schaute in seinen Terminkalender und sagte: „In jener Nacht trafen wir uns zum Gebet und beteten für Dich. Wir waren 17 Personen. Gott hat seine Engel geschickt!“

Keine Angst, Gott lässt seine Missionare nicht sofort im Stich, wenn Ihr zu müde seid zum Beten oder es vergessen habt. Er wollte mit diesem Wunder zeigen, dass Gebet wirklich bei ihm ankommt.

Wir können deshalb ganz sicher sein: Wenn wir beten, dann passiert etwas Gutes für diese Welt, in der so viel Schlimmes geschieht. Ihr könnt mit Eurem Gebet einen riesigen und wichtigen Beitrag zum Guten leisten.

Also, dann starten wir jetzt. Schön, dass Ihr dabei seid!



Wusstet Ihr?

- ▶ Heute gibt es mehr als 500 Millionen muslimische Kinder, die jünger als 15 Jahre alt sind.
- ▶ Islam bedeutet „Unterwerfung unter Gott“ oder „Hingabe an Gott“. Ein Muslim ist jemand, der der Lehre des Islam folgt.
- ▶ Muhammad war ein Mann, der von 570–632 lebte. Er wurde in der Stadt Mekka auf der Arabischen Halbinsel geboren.
- ▶ Muslime beten nur einen Gott an, Allah, und verehren Muhammad als seinen Propheten.

Muslimen kann man in fast jedem Land der Erde antreffen, die meisten leben aber in Nordafrika, Asien und im Nahen Osten. Es gibt Hunderte von muslimischen Volksgruppen. Durch diesen Gebetskalender werdet ihr in den nächsten Tagen mehr über diese Menschen erfahren.

Muslimen leben anders als wir, aber sie sind Menschen wie du und ich. Muslimen glauben, dass Allah jede Person nach ihrem Glauben und danach richten wird, wie viel gute oder schlechte Dinge sie getan hat. Es ist dem Menschen nicht erlaubt, Allah wirklich zu kennen und zu verstehen. Das ist so ganz anders als im christlichen Glauben! Wir dürfen eine persönliche Beziehung zu Gott haben. Alleine durch Jesus haben wir die Möglichkeit, einmal die Ewigkeit mit Gott dem Vater zu verbringen.

Es gibt fünf Dinge, die getan werden müssen, um ein guter Muslim zu sein:

- Das Glaubensbekenntnis aufsagen: „Es gibt keinen Gott außer Allah, und Muhammad ist sein Prophet.“
- Fünfmal am Tag zu bestimmten Zeiten beten.
Das kann zu Hause sein, in der Moschee oder auch mitten auf der Straße. Wenn Muslimen beten, dann wenden sie sich mit dem Gesicht in Richtung Mekka.
- Den Armen Geld geben.
- Während des Monats Ramadan fasten.
- Einmal im Leben eine Pilgerreise nach Mekka machen.

Was ist der Ramadan?

Der Ramadan ist der Gebets- und Fastenmonat der Muslimen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ist es verboten, zu essen und zu trinken. Das Fasten hilft mit zur Wiedergutmachung von Sünde.

Muslimen wollen außerdem so an die Armen denken und vor Allah ein gutes Werk tun.

Gewöhnlich fangen Jungen und Mädchen mit 7 bis 9 Jahren an zu fasten. Während des Monats Ramadan werden manche Muslimen, die sonst nicht alle Regeln des Islam einhalten, religiös

Afghanistan: Die Provinz Nuristan

Habt Ihr schon mal Bilder aus Afghanistan gesehen? Dort herrscht seit vielen Jahren Krieg.

Nuristan ist ein Gebiet in Afghanistan, wo es hohe schneebedeckte Berge gibt, tiefe dunkle Täler und bis heute Gegenden, wo man mit dem Auto nicht hinkommt, weil es keine Straße gibt.

Vor über 150 Jahren sind trotzdem zwei pakistanische Christen dort hin gewandert, um den Menschen von Jesus zu erzählen. Diese Reise war lebensgefährlich! Die Menschen in diesem Gebiet waren damals Animisten, sie glaubten an Geister und kannten weder den Gott der Bibel noch den Koran. Die beiden Christen wurden begeistert aufgenommen. Als sie wieder nach Hause mussten, wurden sie gebeten, doch wieder zu kommen. Aber leider wurde daraus nie etwas... 30 Jahre später aber kamen Muslime und zwangen diese Menschen mit Waffen, sich zum Islam zu bekehren.

Bis heute ist die Armut und Einsamkeit der Menschen in Nuristan so schrecklich wie vor 150 Jahren.



Aber in den letzten Jahren versuchen Christen verstärkt, den Menschen zu helfen. Christliche Krankenschwestern und Ärzte marschieren weite Strecken zu Fuß, um Menschen zu unterstützen. Die Regierung in Afghanistan verbietet aber oft diese Besuche. Ihnen sind die Menschen in Not egal...

Gott sind sie aber nicht egal. Kennt Ihr den Begriff V.I.P.? Es ist Englisch und heißt „very important person“, also „sehr wichtige Person“. Bei Veranstaltungen werden diese Personen besonders gut bewirtet und sitzen auf den besten Plätzen.

Bei Gott sind auch die Nuristanis V.I.P.s!

Aktion

Bastelt einige V.I.P.-Aufkleber und klebt sie Euch gegenseitig an. Schenkt auch einen Eurer Freundin oder den Nachbarn. Dann betet für die V.I.P.s in Nuristan, die Gott auf jeden Fall zu seinen Kindern machen möchte.



Betet, ...

- ▶ dass Christen die Genehmigung bekommen, in Nuristan zu arbeiten.
- ▶ dass den Mitarbeitern auf den gefährlichen Wegen nichts passiert.
- ▶ dass die Nuristanis Jesus kennen lernen.

Die Susu und Nalu in Guinea-Bissau

In Afrika, in Guinea Bissau, leben viele Menschen in Stammesgemeinschaften. Menschen, die zu den Volksgruppen der Susu und Nalu gehören, leben in Dörfern, in denen ein Häuptling herrscht.

Zwar sind sie dem Namen nach Muslime, in Wirklichkeit beten sie aber viele Götter und Geister an. In einem Dorf steht sogar ein Tempel für die Götterverehrung, und viele Leute kommen, um dort anzubeten.

Die Susu und Nalu hören gerne das Wort Gottes. Viele Erwachsene dort können aber nicht lesen. Deshalb bittet jemand, der nicht lesen kann, einfach jemand anderen aus der Familie, laut vorzulesen. Die Menschen haben aber lange nicht geglaubt, was sie gehört haben. Doch in der letzten Zeit sind tatsächlich die ersten sechs Menschen Christen geworden, einer davon ist der Sohn des Dorfhäuptlings. Diese sechs sind jetzt auf der Bibelschule.



Aktion

Sucht Euch einen Text aus der Bibel, den Ihr Euch gegenseitig laut vorlest. Ihr könntet z.B. die Geschichte vom verlorenen Sohn aus Lukas 15 nehmen.



Betet, ...

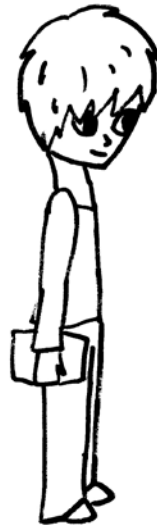
- dass diese sechs den anderen Susu und Nalu von Jesus erzählen können.
- dass dann dort Gemeinden entstehen, in denen Gottesdienst gefeiert wird.

Junge Muslime in der Schweiz

Wart Ihr schon mal im Urlaub in einem anderen Land, in dem alle anderen anders aussahen als Ihr, anders sprachen, und Ihr hattet Mühe, sie zu verstehen? Man fühlt sich dann unwohl, auch wenn es eigentlich ein schönes Land ist.

So geht es auch manchen jungen Muslimen in der Schweiz. Sie leben in einem schönen Land, aber sie spüren auch, dass sie anders sind und eigentlich auch woanders hin gehören. Sie leben in zwei Welten: In der Schule leben sie wie andere Schweizer Kinder und dann gehen sie wieder nach Hause, wo die Familie nach den Regeln des Islam lebt.

Das kann ganz schön anstrengend sein! Die jungen Muslime müssen sich entscheiden, was sie richtig finden. Aber was sie im schweizerischen Alltag erleben, ist oft keine Einladung, Christ zu werden. Für die Muslime ist die Schweiz ein christliches Land, und sie halten die Schweizer deshalb alle für Christen – auch die, die ungerecht, egoistisch oder rücksichtslos sind.



Aktion

Denkt heute zusammen darüber nach, wer in Eurer Klasse Ausländer ist und es schwer hat. Was könntest du morgen tun, damit er sich freut? Probiert es doch mal aus!



Betet, ...

- ▶ dass junge Muslime echte Christen kennen lernen, die ihnen vorleben, wie man als Christ leben kann.



Die Kaili Unde

An der Westküste Indonesiens lebt ein Volk mit dem Namen Kaili Unde. Sie bauen ihre Häuser auf Pfählen. Für die Kaili Unde ist die Familie sehr wichtig. Wenn ein Kind zwölf Jahre alt wird, veranstalten sie ein großes Fest, weil das Kind dann als erwachsen gilt. Wenn ein Mann eine Frau heiraten will, muss er für sie einen Brautpreis bezahlen. Nach der Hochzeit zieht das Paar zu den Eltern, bis es selbst Kinder hat. Dann bauen sie sich ein Haus auf Pfählen. Auch wenn sie Muslime sind, und so etwas eigentlich nicht tun dürfen, opfern sie für das Haus besondere Opfergaben, damit böse Geister nicht schaden können. Je größer das Haus, umso größer muss das Opfer sein.

Auch wenn die Kaili Unde krank sind, gehen sie lieber zum Zauberpriester, einem Schamanen, als zu einem Arzt. Der Schamane treibt auch böse Geister aus.



Aktion

Auch wenn Ihr das sonst nicht tun dürft, dürft Ihr Euch heute mal auf den Tisch setzen, denn das ist heute Euer Pfahlhaus. Dort oben betet Ihr dann für die Menschen in den Pfahlhäusern.



Betet ...

Wie toll wäre es, wenn Christen ihnen erzählen könnten, dass nur Jesus wirklich Geister besiegen kann und Kranke gesund macht. Und er fordert dafür nicht einmal eine Bezahlung.



Kennt Ihr die Philippinen? Das sind 7000 Inseln, von denen aber nur 900 bewohnt sind. Die meisten Menschen dort sind katholisch, aber schon seit vielen 100 Jahren gibt es hier auch Muslime. Muslimische Seefahrer, die nach China unterwegs waren, machten hier Zwischenstation und brachten auch arabische Prediger mit.

Muslime gibt es in allen Berufen, in der Stadt und auch auf dem Land. Sie alle können sich über Jesus im Radio, im Fernsehen oder in der Zeitung informieren.

Man hat aber jetzt tatsächlich mindestens zwölf muslimische Volksgruppen entdeckt, die noch nie etwas vom Evangelium gehört haben. Um sie kümmern sich Christen jetzt besonders, und immer mehr Muslime lernen Jesus als ihren Freund und Retter kennen.

Die Philippinen



Aktion

Habt Ihr heute etwas mehr Zeit? Dann bastelt Euch doch kleine Holzschiffchen. Zum Beispiel mit Holzbrettchen, einem Ast als Mast und Papier als Segel. Die selbstgebaute Schiffchen können am Bach auf große Fahrt gehen. Welches ist das schnellste? Und wenn die Schiffe danach auf der Fensterbank stehen, erinnert Ihr Euch an die Philippinen und an die weiten Schiffsreisen, die nötig sind, um auf den Inseln den Menschen von Jesus zu erzählen.



Betet ...

- für die Christen, dass sie die richtigen Worte finden, wenn sie von Jesus reden.
- für Bewahrung der Mitarbeiter auf den gefährlichen Wegen.
- dass sich die neuen Christen in richtigen Gruppen treffen und gemeinsam Gottesdienst feiern können.



Die Yao in Malawi

Ujeni hat sieben Kinder. Er lebt in einem Dorf der Yao in Malawi. Einmal saß er zu Hause und las in der Bibel. Er fand die Stelle 1. Johannes 4,9–10

[schreib den Text aus der Bibel hier hinein]

Dieser Vers reichte ihm, um zu entscheiden, dass er Jesus folgen möchte. Er ließ sich taufen. Deswegen wurde er geschlagen und aus der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen. Mit Gottes Hilfe wurde er nach einer Weile aber als Christ akzeptiert und durfte wiederkommen.

Leider gibt es aber nur wenige solcher Berichte. Die meisten Yao sind Muslime und würden es nie wagen, Christen zu werden, denn jeder im Dorf muss dem Häuptling gehorchen.



Aktion

Setzt Euch heute zum Beten in den Flur. Stellt Euch vor, dass Dorf sei im Wohnzimmer, aber Ihr dürft nicht hinein. Dann betet für die Christen, die ausgeschlossen werden, nur deshalb, weil sie Jesus lieb haben.



Betet ...

- ▶ für die Häuptlinge, dass sie erlauben, dass im Dorf von Jesus erzählt wird.
- ▶ für Ujeni und andere Christen, die dort leben, dass sie ihren Weg mit Jesus fröhlich gehen können.



Die Drusen in Israel

In Israel gibt es eine religiöse Gruppe, die sich „Drusen“ nennt. Sie waren früher Muslime, leben aber heute anders als sie. Vieles, was sie glauben, ist ein Geheimnis, das nicht an Nicht-Drusen verraten wird. Manches weiß man aber doch. Die Drusen glauben, dass wenn einer von ihnen stirbt, seine Seele in einen gerade geborenen Drusen wandert.

Für die Drusen ist klar, dass niemand zu der Gemeinschaft der Drusen dazu kommen kann, der vorher Christ oder Muslim war, aber es kann auch kein Druse die Gemeinschaft verlassen und seine Religion ändern. Ist das wirklich so klar?

Bei Jesus ist das anders!

Er sagt:

„Ella, eid niem Retav rim tbig, nedrew uz rim nemmok, dnu dnamein, red uz rim tmmok, driw nov rim neseiwegba.“ – *Johannes 6,37*

Findest Du heraus, wie die Lösung heißt?

[Alle Wörter sind rückwärts geschrieben]



Aktion

Drusen erkennt man an ihrem weißen Turban. Lauft ins Badezimmer und holt weiße Handtücher. Wer kann den schönsten Turban binden? Und jetzt betet für die Drusen.



Betet, ...

- ▶ dass auch Drusen Jesus Christus als ihren Retter kennen lernen.



Heute lernt Ihr Muslime kennen, die aus anderen Ländern nach Kanada gezogen sind. Das sind ca. 75000. Ihnen geht es gut. Sie leben nicht in Armut, sondern arbeiten in angesehenen Berufen und haben in Kanada große Zentren gebaut, in denen sie sich treffen können.

Die Gruppe, von der Ihr heute erfahrt, ist eine sehr große muslimische Sondergruppe, die Ismailiten. Sie glauben etwas anderes als die anderen Muslime.



Die Ismailiten in Kanada

Das ganz Besondere an dieser Gemeinschaft ist, dass es einen Führer gibt, der über alle 18 bis 20 Millionen Ismailiten in der Welt herrscht.

Es ist „Seine königliche Hoheit Prinz Karim Aga Khan“. Er ist 70 Jahre alt. Alle Ismailiten lieben und verehren ihn, haben Bilder in ihren Häusern hängen und nennen ihn „mein geistlicher Vater“. Der Aga Khan ist tatsächlich ein guter Mann, aber er ist eben trotzdem nur ein Mensch, der einmal sterben wird.

Aktion

Seht auf einer Karte oder dem Globus nach, wo Kanada liegt.

Wer findet als erstes...

- Quebec
- Hudson Bay
- Alberta
- Prince Wales Island
- Vancouver?



Betet, ...

- ▶ dass die Ismailiten in Kanada, wo es viele Menschen gibt, die Jesus kennen, Freunde finden, die ihnen von Jesus erzählen werden.
- ▶ dass sie den Vater im Himmel kennen lernen, der noch gütiger, freundlicher und mächtiger ist als der Aga Khan und der jeden persönlich kennt.



Mysore in Indien

Mysore ist die zweitgrößte Stadt im südindischen Bundesstaat Karnataka.

Hier leben Hindus und Muslime in verschiedenen Stadtteilen und nicht gemischt. Ein Viertel der Menschen sind Muslime. Aber auch die können nicht unbedingt miteinander reden, denn sie sprechen mindestens fünf verschiedene Sprachen! Manche sind Bettler, manche reiche Geschäftsleute, und die wollen auch gar nicht mit Bettlern reden.

In Mysore ist den Muslimen das Gebet nicht so sehr wichtig, auch nicht, dass die Kinder regelmäßig in die Koranschule gehen.

Viele von ihnen suchen Hilfe bei den Grabmälern muslimischer Heiliger. Sie bringen den Heiligen Opfer und hoffen dann, zum Beispiel von Krankheiten geheilt zu werden. Sie beten Gott auch an durch Gesang, Schweigen und Tanz, was Muslimen in anderen Ländern gar nicht erlaubt ist.

Diese Grabmäler der Heiligen zeigen doch nur, dass jemand gestorben ist. Und wer gestorben ist, kann niemandem mehr helfen.

In Johannes 6,67–69 fragt Jesus seine Jünger:

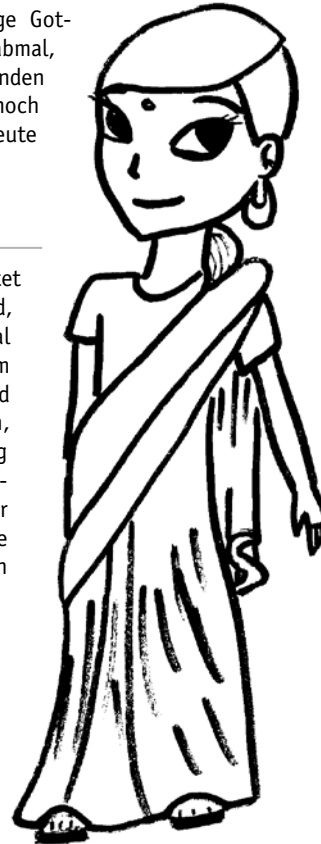
„Dx frxgt+ J+s=s d*+ Zwölf: W-llt *hr x=ch w+gg+h+n?“ Dx xntw-rt+t+ *hm S*m-n P+tr=s: „H+r,r, w-h*n s-ll+n w*r g+h+n? D= hxst W-rt+ d+s +w*g+n L+b+ns; =nd w*r hxb+n g+glx=bt =nd r+kxnt: D= b*st d+r H+*l*g+ G-tt+s.“

[Ersetze: a=x; e=+; o=-; i=*; u=]

Jesus ist der Heilige Gottes, und der hat kein Grabmal, weil er nämlich auferstanden ist. Und weil er heute noch lebt, kann er auch heute noch helfen.

Aktion

Stellt Euch vor, Ihr hättet in Mysore einen Freund, der auch zum Grabmal pilgern will. Schreibt ihm doch mal einen Brief, und versucht ihm zu erklären, wo er wirklich Rettung finden kann. Den Briefumschlag hängt Ihr für die nächsten Gebetstage zur Erinnerung an einen Ehrenplatz.



Betet, ...

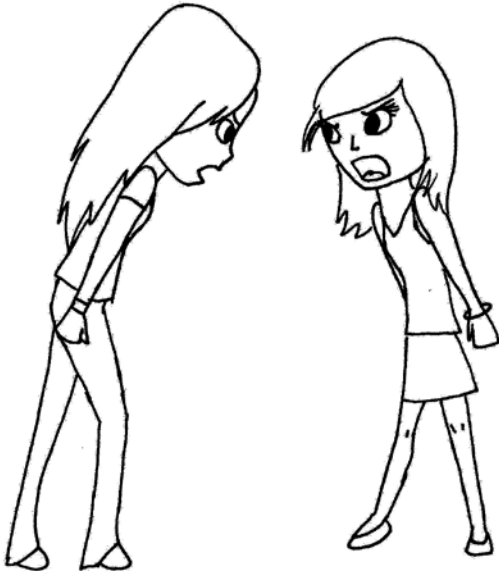
➤ dass die Muslime in Mysore, die zu den Grabmälern pilgern, diese gute Nachricht erfahren.



Somalia – Land im Bürgerkrieg

Manchmal blättere ich in den Freundschaftsbüchern, die meine Kinder aus der Schule mit nach Hause bringen. Es gibt immer eine Spalte „Was ich nicht mag“. Und da steht fast immer „Streit“. Schreibt Ihr das auch?

Es gibt ein Land, da herrscht überall Streit. Ein Sprichwort von dort sagt: Ich gegen meinen Bruder,



und ich gegen meine Familie, meine Familie gegen die Großfamilie, die Großfamilie gegen Somalia. Ist das nicht schrecklich? Wer möchte da leben? Viele Menschen müssen ihr Zuhause verlassen, haben nichts zu essen und haben viel Hass im Herzen. Jeder weiß, dieses Land braucht als Erstes Frieden und Versöhnung.

Wäre da nicht Jesus die einzige Lösung für Somalia? Er kann Frieden und Versöhnung schaffen. Aber bisher lehnen die Somalis Jesus ab und verbieten auch, dass jemand Christ wird.

Aktion

Könnt Ihr ein Freundschaftsbändchen knüpfen? Wir Christen sind doch Friedensstifter! Überlegt einmal, wem Ihr so ein Bändchen schenken könntet, der damit gar nicht rechnet.



Betet ...

- für Somalia, das Land mit viel Streit und Hass.
- dass Jesus dort Frieden schenkt.



Auf der ganzen Welt fahren etwa 33.000 Schiffe mit Handelsgütern zur See. Darauf arbeiten 1,2 Millionen Menschen unter oft sehr schwierigen Bedingungen, weit weg von ihren Familien.

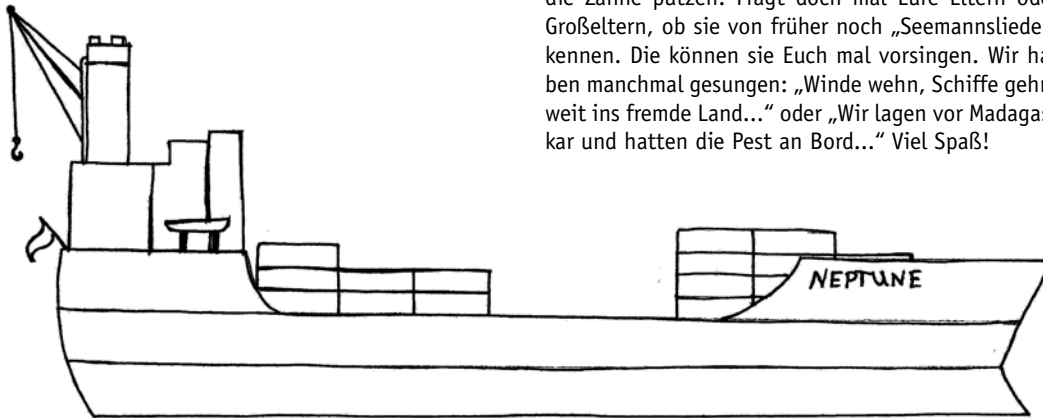
An vielen Häfen der Welt kümmern sich Christen um diese Menschen. Einer schreibt:

„Einmal traf ich auf einen Matrosen, der Muslim war. Er hatte schon zweimal das Neue Testament durchgelesen und stellte mir viele Fragen. Er war verheiratet und hatte Kinder, aber er hatte seine Frau mit den Kindern einfach weggeschickt. Ich gab ihm Bücher und einen Film über Jesus. Dann hörte ich

lange nichts von ihm und machte mir Sorgen, aber dann kam ein Brief. Leider hatte er keine Arbeit und kein Geld mehr. Aber das machte ihm nichts aus. Er war zu seiner Frau und den Kindern zurückgekehrt, wollte jetzt getauft werden – und er sei der glücklichste Mensch auf Erden, schrieb er, denn er kennt jetzt Jesus.“

Aktion

Faltet ein Papierschiffchen, malt es schön an und stellt es vor den Badezimmerspiegel. Beim Zähneputzen erinnert es Euch in den nächsten Tagen immer an die Seefahrer, die jetzt auf einem schaukelnden Schiff die Zähne putzen. Fragt doch mal Eure Eltern oder Großeltern, ob sie von früher noch „Seemannslieder“ kennen. Die können sie Euch mal vorsingen. Wir haben manchmal gesungen: „Winde wehn, Schiffe gehn, weit ins fremde Land...“ oder „Wir lagen vor Madagaskar und hatten die Pest an Bord...“ Viel Spaß!



Seefahrer



Betet, ...

- ▶ dass es unter den so hart arbeitenden Seefahrern bald viel mehr glücklichste Menschen geben wird.
- ▶ dass noch mehr Christen sich um die Seefahrer kümmern.



Mauretanien ist ein Land in Westafrika. Dort ist es heiß, windig und trocken. Lange Dürren haben das Land runiniert. Früher zogen die Menschen als Nomaden durch das Land, das heißt sie stellten ihre Zelte immer dort auf, wo die Tiere Futter fanden.

Heute leben die meisten in großen Städten. Sie sind Muslime, weil der Islam die Staatsreligion ist. Das bedeutet, sie müssen Muslime sein oder sie werden bestraft.



Mauretanien

Nadia lebt mit ihren sechs Kindern in einem Zimmer in der Stadt. Ihr Mann hat sie verlassen. Sie kann nicht lesen und hat keine Arbeit. Ihre Gedanken kreisen ständig darum, wo sie Essen oder Wasser für ihre Kinder herbekommen kann, denn eine Wasserleitung wie wir sie haben, kennt sie nicht.

Aber sie ist etwas Besonderes: Sie kennt Jesus und erlebt ihn mitten in den Sorgen:

„Eines Abends hatte ich Mehl, aber kein Streichholz, um Feuer zu machen und zu kochen. Im Dunkeln begann ich zu beten, und plötzlich lag ein Feuerzeug direkt vor meinen Füßen. Ich konnte nicht anders, als Gott mit Singen zu loben und Ihn zu preisen.“

Aktion

Gießt vor jedem Gebet eine Pflanze im Haus oder im Garten mit Wasser und bittet dabei, dass Gott dem Land Mauretanien Regen gibt und auch die Christen nicht durstig bleiben, sondern bei Jesus immer wieder Wasser des Lebens bekommen.



Betet, ...

➤ dass auch noch viele andere Frauen wie Nadia erleben, wie Gott ihnen in ihrem schweren Leben hilft.



Malediven

Habt Ihr schon mal von den Malediven gehört? Manche Menschen fliegen dorthin in Urlaub. Die Malediven sind eine Kette von 1190 Koralleninseln im Indischen Ozean. Man kann dort herrlich tauchen und viele sagen, es sei ein Paradies.

Ein Paradies?

Nirgendwo auf der Welt gibt es so viele Scheidungen wie hier.

Auf der Hauptinsel Malé sind 70% aller jungen Männer drogensüchtig.

Viele Menschen leben in großer Angst vor Geistern in Menschen- oder Tiergestalt, die sie Dschinn nennen.

Auch hier ist es bei Androhung lebenslanger Haft verboten, Christ zu werden. Niemand darf einen Nichtmuslim heiraten, jedes Kind muss einen muslimischen Vornamen bekommen.

Trotzdem sind ein paar Malediver zum Glauben gekommen. Einige erlebten Folter und Gefängnis, aber sie halten am Glauben fest.



Aktion

Auf den Malediven treffen sich die Christen nur im Geheimen. Wo könnt Ihr Euch in der Wohnung verstecken und heimlich beten? Los geht's!



Betet, ...

- dass Gott die meist geheimen Christen beschützt.
- Es gibt seit einiger Zeit Radiosendungen, die in maledivischer Sprache ausgestrahlt werden. Betet, dass sie gehört werden.



Die Shughni in Zentralasien

Heute hört Ihr eine Geschichte von einem Jungen aus dem Hochgebirge Zentralasiens. Als Andi ungefähr 14 Jahre alt war, wurde sein Vater erschossen. Er durfte jetzt nicht mehr zur Schule gehen. „Du wirst nun als Hirte arbeiten“, sagte seine Mutter. „Dafür gibt uns der Bauer Milch, Käse und Fleisch für uns und deine drei jüngeren Geschwister.“

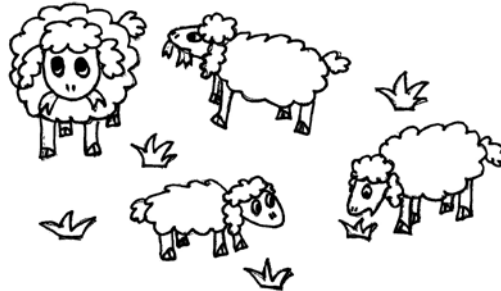
Nach ein paar Jahren nahm der Onkel Andy mit in die Stadt. Jetzt durfte er noch mal ein Jahr die Schule besuchen und dann sogar eine Ausbildung anfangen. Nach Landessitte verheiratete der Onkel ihn mit einem 14jährigen Mädchen. Dann starb Andis Mutter. „Komm zurück und kümmere dich um deine Schwester und deine Frau“, befahl nun der Onkel. Wieder musste Andi seine Ausbildung abbrechen und mit harter Arbeit ein wenig Geld verdienen. Schade, nicht?



So oder so ähnlich geht es ganz vielen jungen Leuten in Zentralasien. Sie sind so interessiert und könnten tolle Berufe erlernen, müssen jedoch wegen der Not verzichten.

Aktion

Können Sie diese Geschichte mit Playmobil oder ähnlichem nachspielen?



Betet ...

- für Andi und seine Familie. Sie haben schon viel von Jesus gehört, wagen aber noch nicht, Christen zu werden.
- für andere junge Leute, dass sie an christlichen Schriften Interesse gewinnen und erfahren, wie sehr Jesus sie liebt.

Liebe Beterinnen, liebe Beter,

der lebendige Gott lädt uns ein zur persönlichen Audienz, zur Zwiesprache mit ihm. Wir dürfen ihm sagen, was uns wichtig ist; wir dürfen ihm danken; wir dürfen ihn bitten. Dazu gibt dieses Heft viele Informationen und Anregungen. Danke, dass Sie sich mit hineinnehmen lassen in diese Gebetsgemeinschaft.

Wir sind darauf angewiesen, dass Jesus selbst uns an die Hand nimmt, uns mit Weisheit beschenkt und auch unser Wirken in die Gesellschaft hinein ermöglicht. Das gilt nicht zuletzt gerade für die Begegnung mit Muslimen. Wir sind davon überzeugt und es ist gewiss gut, dass Menschen, die von ihrem Glauben an Jesus Christus überzeugt sind, weil sie ihm selbst begegneten, auch anderen davon erzählen wollen.

Zwar gilt das heute leider oft als „politisch unkorrekt“, wenn Christen Muslimen ein Zeugnis ihres Glaubens geben möchten. „Dialog“,

nicht „Zeugnis“, sei angesagt. Aber wenn Menschen die Botschaft von der Versöhnung und der Liebe und Höherachtung ihrer Mitmenschen annehmen und in ihrem Leben umsetzen, ist das nicht nur ein tatkräftiges Zeugnis sondern auch ein aktiver Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden. Und darum ist auch das Gebet für Muslime ein Zeichen der Liebe ihnen gegenüber, und keinesfalls ein Zeichen von Intoleranz!

Wir müssen auch mitten in Europa das Wissen um den Islam verstärken und dazu helfen, dass Christen sprachfähig werden, im Blick auf das missionarische Zeugnis und im Blick auf notwendige inhaltliche Dis-



Im deutschsprachigen Raum erscheint das Gebetsheft zur Aktion „30 Tage Gebet für die islamische Welt“ in zwei Versionen: Neben der Standardausgabe auch als Spezialausgabe für Kinder und Familien.



Es schreibt Ihnen

Hartmut Steeb

Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz



kussionen. Neben diesem Heft „30 Tage Gebet“ arbeitet deshalb der Arbeitskreis Islam intensiv an diesen Herausforderungen. Danke, wenn sie uns durch Ihre Gaben helfen!

Das Gebetsheft erscheint mittlerweile in 42 Sprachen. Menschen aus 149 Ländern arbeiten zusammen, um die Informationen und Texte für die Kalenderseiten zu erstellen. Allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz werden auch in diesem Jahr wieder etwa 80.000 Hefte von „30 Tage Gebet“ im täglichen Gebrauch sein – in der Hand von Betern wie Ihnen.

Der Arbeitskreis Islam hat eine umfangreiche Gegenüberstellung des christlichen Glaubens mit dem Islam herausgebracht und inzwischen auch etliche Arbeits-

hilfen zur Information und zum Weitergeben zu insgesamt 19 verschiedenen Teilthemen veröffentlicht. Wir schicken Ihnen dies alles gerne zu – nutzen Sie einfach die Bestellmöglichkeit mit dem nebenstehenden Bestellabschnitt.

Ihr

Hartmut Steeb

P.S.: Unsere Gebetsgemeinschaft endet nicht am 19. September. Das ganze Jahr hindurch sind Christen quer durch Deutschland im Gebet verbunden und teilen ein Anliegen aus der evangelistischen, missionarischen und diakonischen Arbeit in unserem Land. Fordern Sie den täglichen Gebetskalender bei unserer Versandstelle an (erscheint 4mal jährlich kostenfrei) und bleiben Sie mit Tausenden Betern verbunden!

Bankverbindung

▶ Deutsche Evang. Allianz
Evang. Kreditgenossenschaft
Konto 416 800
BLZ 520 604 10

Bestellung weiterer Materialien

Ja, ich habe Interesse. Bitte senden Sie mir weitere Informationen:

- Ex. „30 Tage Gebet für die islamische Welt“
- Ex. „30 Tage Gebet“ – Spezialausgabe für Kinder und Familien
- Ex. der Erklärung „Christlicher Glaube und Islam“

Folgende Arbeitshilfen der Deutschen Evangelischen Allianz:

- #01: Wenn Muslime zu Allah beten
- #02: Muslimischer Gebetsruf
- #03: Christen und Muslime leben zusammen
- #04: Braucht der Mensch Erlösung?
- #05: Was kommt nach dem Tod?
- #06: Gebet in Bibel und Koran
- #07: Menschenrechte und Christenverfolgung
- #08: Christen in islamischen Gesellschaften
- #09: Abfall vom Islam nach Koran und Sharia
- #10: Verfolgung und Strafe von Konvertiten
- #11: Können Muslime und Christen Freunde sein?
- #12: Können Christen und Muslime gemeinsam beten?
- #13: Kindererziehung im Islam
- #14: Gemeinsames Zeugnis für Gott?
- #15: Frauen in der islamischen Gesellschaft
- #16: Die Ahmadiyya-Bewegung
- #17: Islamische „Mission“ (Da'wa)
- #18: Schiiten und Sunniten
- #19: Moscheen in Europa

Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Deutsche Evangelische Allianz e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

416800

Bankleitzahl

52060410

Betrag: Euro, Cent

Senden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)

ggf. Stichwort

30 Tage Gebet

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

S P E N D E

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Bestellung weiterer Materialien

Absender:

Name

Anschrift

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

- Bitte notieren Sie meine Adresse für den Versand des 4mal jährlich erscheinenden Gebetsheftes
- Ich möchte gerne das viermal jährlich erscheinende Magazin „EiNS“ der Deutschen Evangelischen Allianz
- Schicken Sie mir bitte den E-Mail-Newsletter der Deutschen Evangelischen Allianz an oben stehende Adresse
- Schicken Sie mir bitte den E-Mail-Newsletter zum Thema Religionsfreiheit an meine oben stehende Adresse

Coupon bitte abtrennen und einsenden an:

Deutsche Evangelische Allianz
Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg
Telefax: 03 67 41/32 12

Die Materialien werden kostenfrei abgegeben.
Wir freuen uns über Spenden zur Unterstützung dieses Dienstes.



Flüchtlinge aus dem Irak

Habt Ihr schon vom Irak gehört? Oft hörte man davon in den letzten Jahren in den Nachrichten, weil dort schlimme Dinge passiert sind.

Viele Iraker hatten Angst um ihr Leben und flohen aus dem Land. Die meisten flohen in Nachbarländer wie Jordanien und Syrien. Dort arbeiten sie oft für einen Hungerlohn. Bis vor kurzem durften die Kinder nicht einmal die dortigen Schulen besuchen. Manche der Flüchtlinge durften nach Europa, Australien oder in die U.S.A. Dort brauchen sie sich jetzt um Wohnung, Medizin oder Nahrung nur wenig Sorgen zu machen. Glücklicherweise sind sie aber auch nicht: Zu sehr quält das Heimweh, die fremde Kultur und die Sehnsucht nach Familienangehörigen, die tot oder weit entfernt sind.

Jesus sagt: „Kommt alle zu mir; ich will euch die Last abnehmen! Ich quäle euch nicht und sehe auf niemand herab. Stellt euch unter meine Leitung und lernt bei mir; dann findet euer Leben Erfüllung. Was ich anordne, ist gut für euch, und was ich euch zu tragen gebe, ist keine Last.“ *Matthäus 11,28–29*

Stellt Euch vor, wie Jesus diese Iraker, die so von Sorgen beladen sind, in die Arme schließt! Er möchte das so gerne.



Aktion

Stellt Euch vor, Ihr wollt einem Iraker dieses Wort Jesu sagen, aber Ihr beherrscht die Sprache nicht. Könnt Ihr es dann mit Zeichen und Gesten erklären? Wer kann es am Besten?



Betet, ...

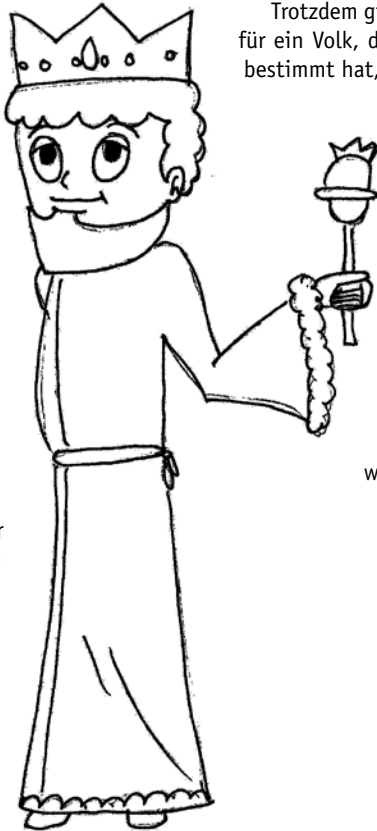
- dass Menschen diesen Irakern das Angebot Jesu weitersagen.
- dass gerade Christen in Europa und Amerika gastfreundlich sind und Iraker in ihre Häuser einladen.
- In Jordanien ist das schon passiert und Iraker sind der Einladung von Jesus gefolgt. Betet, dass diese jetzt weiterhin spüren, wie Jesus bei ihnen ist.

Das Königreich Bamoun in Kamerun

Denkt Ihr, ein König mit Palast und Hofstaat, das gäbe es nur im Märchen? Dann müsst Ihr mal nach Kamerun in Afrika reisen und sehen, wie König Njoya, umgeben von seinem Hofstaat, würdevoll von seinem Palast zur Moschee zum Freitagsgebet reitet.

Er ist König über das Volk der Bamoun, zu dem ca. 600.000 Menschen gehören.

Früher praktizierten diese Leute die eigenen Stammesreligionen. Als immer mehr Europäer ins Land kamen, bekamen die Menschen Angst vor der christlichen Religion. Deshalb entschied sich der Großvater des heutigen Königs, lieber Muslim zu werden. Mit ihm wurde das ganze Volk muslimisch. Das klingt für Euch Kinder sicher komisch, aber das war früher auch in Deutschland so, dass der König für alle entschied, was die Leute glauben sollen.



Trotzdem gilt Gottes Einladung immer noch, auch für ein Volk, dessen König vor mehr als 100 Jahren bestimmt hat, dass die Menschen an den Koran und Allah glauben sollen und nicht Christen werden sollten. Gott aber lädt alle ein und freut sich über jeden Einzelnen, der zu ihm kommt.

Aktion

Baut einen schönen Thron. Einer darf der König sein mit einem schönen Umhang. Dann spielt Ihr, dass der Diener kommt und sagt, draußen stände ein Bote mit einer wichtigen Nachricht ...



Betet, ...

▶ dass der König neu ins Nachdenken kommt, ob er nicht dem König aller Könige und Herr aller Herren folgen will.



Muslimische Minderheiten in China

Heute erzähle ich Euch einmal von einem Land, in dem es ganz anders zugeht und nicht so, wie ich es Euch bisher berichtet habe. Bisher habe ich Euch meist von Ländern erzählt, wo Menschen durch die Regierung gezwungen werden, Muslime zu sein.

Das Land, aus dem ich heute berichte, ist das drittgrößte der Welt und Ihr kennt es alle.

Es ist China. Welche Antworten unten stimmen? Wenn Ihr die richtigen Antworten gefunden habt, ergeben die Buchstaben daneben das Nationalgericht Chinas:

- R Es leben dort 150 Millionen Muslime.
- L Die Hauptstadt heißt Moskau.
- X Es leben dort 2 Millionen Muslime.
- E Dort gibt es die chinesische Mauer.
- I Die Hauptstadt ist Peking.
- U Dort gibt es den schiefen Turm von Pisa.
- M Die Fußballweltmeisterschaft fand 2008 dort statt.
- D Das Nationalgericht ist die Peking-Ente.
- S Die olympischen Spiele fanden dort 2008 statt.
- P Es liegt in Afrika.

Eigentlich möchte die chinesische Regierung, dass überhaupt kein Chinese an irgendeinen Gott glaubt. Sie ist überzeugt, dass es dann endlich Frieden auf Erden gibt.



Aber es gibt trotzdem Christen und Muslime in China. Ihnen macht die Regierung das Leben schwer. Zum Beispiel dürfen Muslime, die in der Stadt leben, nur zwei Kinder haben, auf dem Land nur drei. Manchmal haben die Familien aber mehr Kinder. Dann dürfen diese nicht zur Schule gehen und keinen Beruf lernen. Oft werden die Kinder versteckt, oder eine Tante, die keine eigenen Kinder hat, sagt, es wäre ihr Kind. Ist das nicht schrecklich für die Kinder, dass die Eltern sie verstecken müssen?



Betet ...

- für diese Kinder, dass Gott sie segnet.
- dass die Kinder zur Schule gehen können.
- dass sie die Möglichkeit haben, Jesus kennen zu lernen, der alle Kinder liebt und sagt: Lasst die Kinder zu mir kommen!



Nubier im Sudan

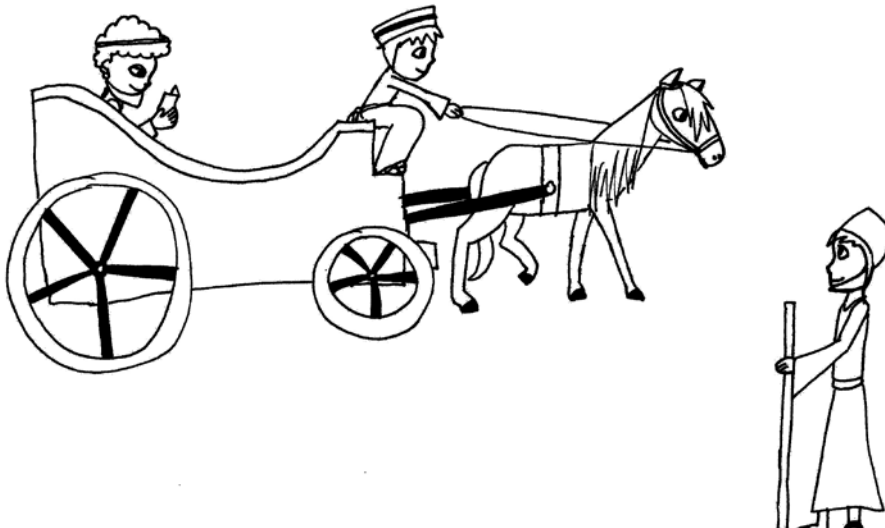
Kennt Ihr die Geschichte vom ersten Afrikaner, der auf den Namen Jesu getauft wurde? Lest sie mal selber in der Apostelgeschichte nach, Kapitel 8. Eine schöne Geschichte: Der Finanzverwalter der Königin sitzt auf seinem Wagen und grübelt über Gottes Wort. Da schickt Gott einen Evangelisten zu ihm, der es ihm erklärt und ganz spontan sagt der Afrikaner: Warum sollte ich jetzt nicht getauft werden? Er wird getauft und dann heißt es: Er fuhr fröhlich seinen Weg.

Dieser Mann gehörte zu dem Volk der Nubier, für das wir heute beten wollen. Ein Nubier war der erste Mensch, der getauft wurde auf den Namen von Jesus,

obwohl er kein Jude war. Die Bibel erzählt zwar nicht, was später passierte, aber von der Geschichte ahnen wir, dass der Nubier nach Hause reiste und von Jesus erzählte, denn die Nubier waren damals ein christliches Volk geworden. Nach mehr als 1000 Jahren wurden sie dann aber treue Anhänger des Islam.

Aktion

Spielt doch mal die Geschichte aus der Bibel nach! Wenn Ihr genug Leute seid, kann auch jemand den Wagen oder das Pferd spielen.

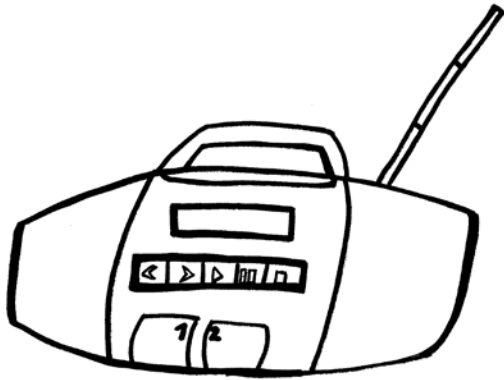


Betet, ...

- ▶ dass es wie damals in der Bibel wieder passiert, dass Evangelisten Nubiern das Evangelium erklären.
- ▶ dass Nubier sich taufen lassen und richtig fröhlich werden, wie in Apostelgeschichte 8.



Radiosendungen



In vielen muslimischen Ländern ist es verboten, Gottesdienste zu halten oder von Jesus weiter zu sagen. Wer das tut, kommt ins Gefängnis. Aber es gibt einen Trick, wie man ungefährlicher doch die beste Botschaft der Welt weiter verbreiten kann: durch das Radio!

Radiowellen brauchen keine Einreisegenehmigungen, man kann sie nicht verbieten und sie kommen auch in Gebiete, wo kein Auto hinkommt. Toll, nicht? Und aus vielen Rückantworten per Post oder Telefon oder Email wissen die Radiosprecher, wie wichtig diese Sendungen sind.

Aktion

Leider hat heute Euer Radio keinen guten Empfang. Denkt Euch Sätze oder Lieder aus, sprecht aber nur den halben Satz. Die anderen raten, was Ihr sagen wolltet. Oder schreib einen ganzen Satz auf, schneidet die Hälfte ab und tauscht sie mit den anderen, um zu sehen, was dann für Sätze rauskommen – das wird sicher lustig!

Betet, ...

- ▶ dass Interessierte, einsame, kranke, traurige Menschen diese Botschaft hören und verstehen und wieder fröhlich werden und Gott kennen lernen.
- ▶ dass die Produzenten von Radiosendungen immer die richtigen Ideen für ihre Sendungen haben.
- ▶ dass man Hörern, die Bibeln geschickt haben wollen, wirklich welche schicken kann.
- ▶ dass die Radiosender genug Geld haben, um ein gutes Programm auf die Beine zu stellen.



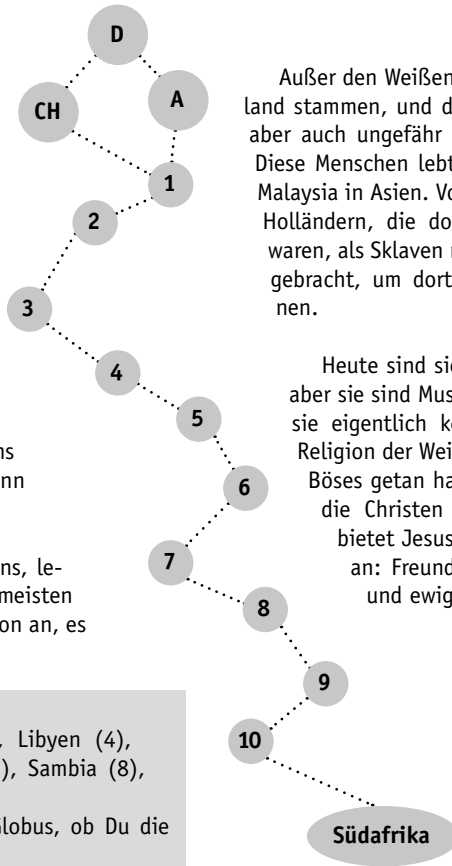
Aktion

Heute fangen wir unsere Gebetszeit mit einem Würfelspiel an. Stellt Eure Männchen auf Euer Heimatland, wir reisen nach Südafrika, zu Fuß. Achtung, Ihr dürft nur mit einer geraden Würfelzahl und auch immer nur einen Schritt (das heißt ein Land) weitergehen. Rauswerfen gibt es nicht. Nach der Ankunft in Südafrika wird gebetet.

Nun sind wir in Südafrika, unsere Reise kann nicht weiter gehen, denn vor uns liegt nur noch das Meer, und irgendwann kommt dann der Südpol.

Hier, so unglaublich weit weg von uns, leben Schwarze und Weiße zusammen. Die meisten Menschen gehören der christlichen Religion an, es gibt aber auch Muslime.

Unsere Reise geht durch:
Italien (1), Sizilien (2), Tunesien (3), Libyen (4), Tschad (5), Zentralafrika (6), Kongo (7), Sambia (8), Simbabwe (9), Botswana (10).
Schau in einem Atlas oder auf einem Globus, ob Du die Route verfolgen kannst!



Die Kapmalaien

Außer den Weißen, die z.B. oft aus Holland stammen, und den Afrikanern gibt es aber auch ungefähr 200 000 Kapmalaien. Diese Menschen lebten vor langer Zeit in Malaysia in Asien. Vor dort wurden sie von Holländern, die dort die Kolonialherren waren, als Sklaven nach Afrika, Kapstadt, gebracht, um dort den Weißen zu dienen.

Heute sind sie keine Sklaven mehr, aber sie sind Muslime. Natürlich haben sie eigentlich kein Interesse an der Religion der Weißen, die ihnen so viel Böses getan haben. Aber auch wenn die Christen Böses getan haben, bietet Jesus Christus ihnen Gutes an: Freundschaft, Liebe, Freude und ewiges Leben.



Betet ...

- ▶ dass die Kapmalaien diese Freundschaft annehmen können.
- ▶ für ein Kinderheim, in dem Christen kapmalaiischen Kindern von Jesus erzählen dürfen.



Mashhad im Iran



Vor über 1000 Jahren lebte im Iran ein hoher und wichtiger muslimischer Lehrer, der ein Ur-Ur-Ur-Urenkel vom Propheten Mohammed gewesen war. Er wurde von seinen Feinden vergiftet und starb. Um ihn nicht zu vergessen, baute man ihm ein Grabmal. Seit jener Zeit reisen gläubige Muslime dort hin, um das Grabmal zu sehen, dort zu beten, nach der Wahrheit zu suchen oder Vergebung für ihre Sünden zu finden. Man nennt das eine Pilgerreise.

Meint Ihr, dass die Menschen dort finden, was sie suchen?

Ich kenne jemanden, der sagte:

„Ich bin der Weg, ...

die _____

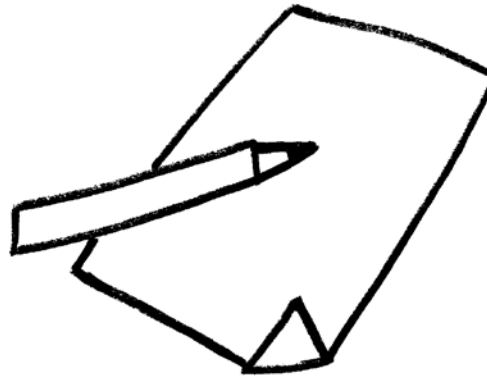
und das _____ ,

_____.“

[schreibt Ihr es zu Ende (Johannes 14,6)!]

Kennt Ihr ihn auch?

Es ist _____ .



Aktion

Im Iran schreiben die Menschen von links nach rechts. Könnt Ihr auch den Bibelvers oben von links nach rechts schreiben? So, dass jeder es lesen kann?

Betet, ...

- dass Menschen, die die Wahrheit suchen, die Wahrheit bei Jesus finden.
- dass die Zahl der iranischen Christen wächst, obwohl es lebensgefährlich ist, als Christ im Iran zu leben.
- dass die Christen beschützt werden.



Bangladesh



Im Land Bangladesh leben fast nur Muslime. Abdul, ein Muslim von dort, dachte, Christen seien reich, hätten eine weiße Hautfarbe und würden Bangladeshis Geld anbieten, wenn sie Christen würden. Mit solchen Leuten wollte er natürlich nichts zu tun haben.

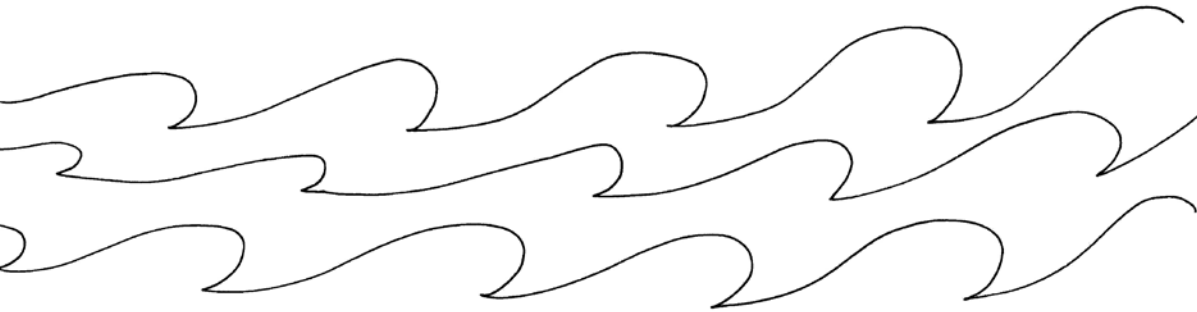
Aber dann lernte er einheimische Christen kennen und war ganz erstaunt. Schnell wollten Abdul und die Leute in seinem Dorf mehr über Jesus erfahren. Heute, zehn Jahre später, steht auf Abduls Grundstück ein Gemeindehaus, und die Dorfbewohner treffen sich, um die Bibel zu lesen. Dass Jesus für ihre Sünden am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist, zweifelt heute niemand von ihnen mehr an.

Aktion

In Bangladesh sind die Menschen oft in Not, weil das Land immer wieder mal überflutet ist. Leider ist heute Euer Wohnzimmer überflutet, und Ihr müsst es schaffen, bis ins Kinderzimmer zu gelangen, ohne den Fußboden zu berühren. Wie könnte das klappen? Probiert ruhig mehrere Möglichkeiten aus.

Betet ...

- ▶ für Menschen in Bangladesh, dass sie Jesus kennen lernen.
- ▶ dass es Bibelschulen gibt, wo Leute wie Abdul die Bibel noch besser verstehen lernen können.





Die Maduresen

Die Insel Madura gehört zu Ost-Java und spielt heute eine Schlüsselrolle in der Weltproduktion eines Lebensmittels, das Ihr bestimmt zu Hause habt.

Es handelt sich um

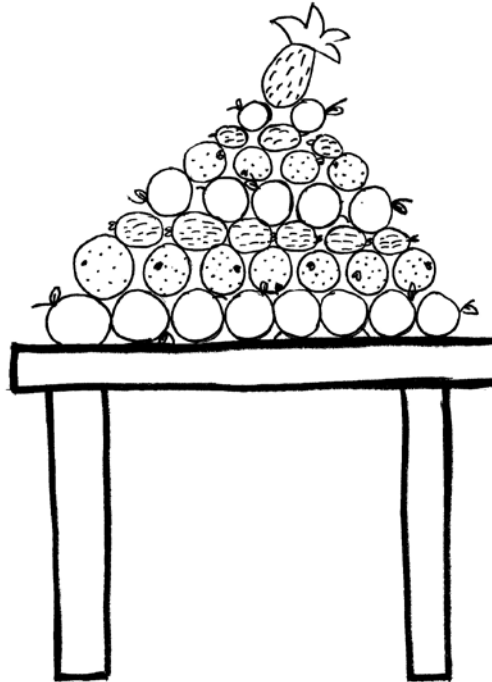
P S Q Q R A R Q L P P Z Q P

[Streiche alle P, Q und R und Ihr bekommt das Lösungswort!]

Trotzdem sind die meisten Menschen dort arm. Welche Hoffnungen und Träume hast Du?, fragen wir Ani. Sie verkauft jeden Tag Früchte auf dem Markt. Sie schaut auf ihre abgearbeiteten Hände und auf die Pyramiden aus Mangos. Dann antwortet sie mit trauriger Stimme: „Ich habe keine Träume. Ich denke nur über morgen nach.“

Wenn Ani spät abends im Dunkeln heim kommt, muss sie noch für ihre Familie sorgen, kochen, waschen. Sie arbeitet ohne Maschinen und sauberes Wasser, geplagt von großer Hitze und umschwirrt von Moskitos, die Krankheiten übertragen.

Ani möchte eine gute Muslima sein. Dafür strengt sie sich sehr an, sonst kommt sie nicht ins Paradies, meint sie. „Aber ich glaube“, sagt sie, „ich schaffe es trotzdem nicht. Ich verdiene ja nicht viel Geld und habe deshalb nicht genug Geld, um eine Pilgerfahrt nach Mekka zu machen. Aber nur so würde ich Vergebung meiner Sünden verdienen.“



Aktion

Heute dürft Ihr Kinder einen Marktstand aufbauen. Eure Eltern kommen und kaufen bei Euch ein.



Betet, ...

➤ dass Frauen wie Ani erfahren, dass sie bei Jesus die Vergebung der Sünden bekommen, wenn sie umkehren von ihren Sünden und ihn einfach nur darum bitten.



Die Saafi in Senegal

Das Volk der Saafi lebt im Senegal. Dort breitet sich die Wüste aus, weil es nicht regnet. Eigentlich sind die Saafi Bauern, aber die Ernten sind so armseelig, dass mindestens einer in der Familie eine Arbeitsstelle finden muss, um die anderen mit seinem Lohn mit zu ernähren. In einem Dorf hören wir, wie ein Vater seinem 23jährigen Sohn sagt: „Ablay, mein Sohn, du musst diese Arbeitsstelle bekommen, wir brauchen das Geld. Bringe diesen Stift ins nächste Dorf zum heiligen Mann. Gib ihm das Geld und bitte ihn, über diesem Stift die nötigen Gebete zu Allah zu sprechen. Dann gehst Du zu dem Einstellungstest und schreibst mit diesem Stift die Antworten. Dann klappt es mit Deiner Anstellung.“

Was meint Ihr, klappt das wohl? Wahrscheinlich nicht. Aber Ihr müsst verstehen, dass die Menschen sehr verzweifelt sind und alles tun, um überleben zu können – sonst müssen sie vielleicht hungern.



Aktion

Ein Wettbewerb: Wer schafft es am schnellsten, mit einer kleinen Tasse einen Liter Wasser eine bestimmte Strecke weit zu bringen? Am Besten versucht Ihr das draußen, nicht im Haus.



Betet ...

- ▶ für Menschen im Senegal, die wie dieser Vater und sein Sohn Hoffnung in Zauberei und Geisterglauben suchen.
- ▶ dass ihnen jemand erzählt, dass Jesus ihnen anders und besser helfen kann.

Saudi-Arabien – das Herz des Islam

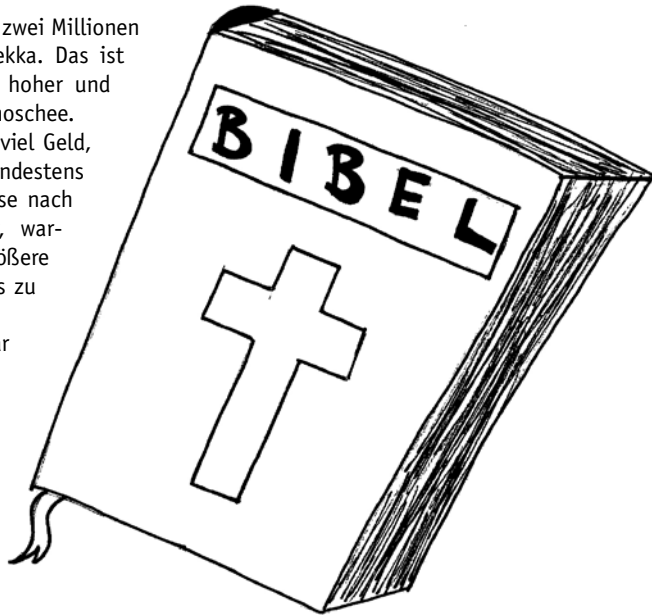
Man sagt, in Saudi-Arabien steht die Wiege des Islam. Dort hat Mohammed, der Prophet des Islam, gelebt und ein erstes islamisches Reich errichtet. Vor 80 Jahren fand man dort Erdöl – nun ist Saudi-Arabien sehr, sehr reich.

Für alle Muslime auf der Welt ist dieses Land wichtig, weil dort die heiligen Städte Mekka und Medina sind.

Jedes Jahr pilgern über zwei Millionen Menschen zur Kaaba in Mekka. Das ist ein fensterloser, 15 Meter hoher und leerer Würfel in der Hauptmoschee.

Eine Pilgerreise kostet viel Geld, und jeder Muslim soll mindestens ein Mal im Leben eine Reise nach Mekka machen. Wisst Ihr, warum? Weil er dann eine größere Chance hat, in das Paradies zu kommen.

Es gibt auch ein paar wenige Menschen in Saudi-Arabien, die nicht zur Kaaba gehen, um Vergebung zu bekommen, sondern sich heimlich an Jesus Christus wenden – wenn sie dabei erwischt werden, kommen sie ins Gefängnis.



Aktion

Wer in Saudi-Arabien eine Bibel hat, muss sie verstecken. Ihr dürft jetzt auch einmal Eure Bibeln in Eurem Zimmer verstecken, und die anderen müssen sie suchen.

Betet ...

- ▶ dass diese heimlichen Gläubigen an Jesus Gelegenheiten finden, anderen von Jesus zu erzählen.
- ▶ für die vielen Menschen, die zur Kaaba kommen, weil sie die Wahrheit suchen.
- ▶ dass Menschen in Saudi-Arabien an Bibeln kommen können, die in dem Land streng verboten sind.





Die Kachchi

In vielen Ländern der Erde leben Menschen, die sich Kachchis nennen. Eigentlich sind sie Bauern und Handwerker, aber früher waren unter ihnen viele Seefahrer, und so kamen sie an die Küsten von Afrika und blieben dort.

Die Kachchis sind fast alle Muslime. Aber sie wissen nur wenig über den Islam. Im täglichen Leben befolgen sie nicht die Regeln des Islam, sondern glauben, dass die Geister und ihre verstorbenen Familienmitglieder unsichtbar bei ihnen leben. Ihr Geschick gelingt oder misslingt, wenn die Geister es wollen. Sie leben in ständiger Angst vor Flüchen und Magie und feiern dann Feste, bei denen sie die guten Geister anrufen.

Jesus Christus kennen die Kachchis zwar – aber nur als Prophet und guten Menschen.

Mittlerweile gibt es ein paar Schriften und auch den Jesus-Film in der Sprache der Kachchis.

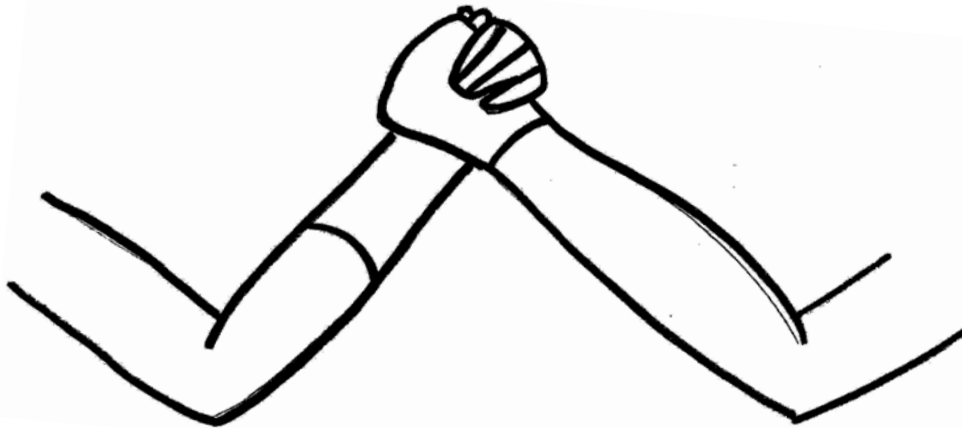
Aktion

Stark sein ist toll. Wer ist von Euch der Stärkste? Probiert es mal aus beim Armdrücken. Vielleicht stellt sich heraus, dass Papa der Stärkste ist. Das ist gut so – unser himmlischer Vater ist auch stärker als alle anderen Mächte.



Betet, ...

- ▶ dass der Film oft gezeigt werden kann und die Kachchis Jesus kennen lernen, der stärker ist als die bösen Mächte und Flüche.





Tunesien

Tunesien ist ein kleines Land im Norden Afrikas. Manche von Euch kennen es, weil heute viele Leute dorthin in Urlaub fahren. Einige haben es schon im Geschichtsunterricht kennen gelernt oder werden es noch kennen lernen, denn dort stand die Stadt Karthago, die gegen Rom gekämpft hatte.

In Tunesien sind 99% der Menschen Muslime. Christen haben es schwer.

Da gibt es zum Beispiel den 24jährigen Salah, der vor einigen Jahren Christ wurde. Beim Gang durch sein Stadtviertel muss er immer wieder Beschimpfungen und verachtende Blicke ertragen, denn er gilt nun als Verräter. Aufträge für sein kleines Unternehmen erhält er nur noch selten, und so fehlt das Geld, das er für seine Familie braucht.

Die 54jährige Mouna ist Christin geworden. Sie ist arm, denn sie lebt von ihrer Witwenrente. Früher konnte sie im Lebensmittelladen auch mal einkaufen und später erst bezahlen, wie es viele Menschen tun. Weil sie Christ ist, erlaubt der Besitzer das nicht mehr. Auch ihre alten Freundinnen dürfen nicht mehr mit ihr sprechen, das verbieten ihnen ihre Ehemänner.



Aktion

In der muslimischen Welt gibt es viele Christen, die versteckt leben. Eine Spielidee: Wir spielen verstecken, aber zuerst versteckt sich nur einer, alle anderen suchen. Wer das Versteck gefunden hat, setzt sich ganz still dazu. Am Ende hockt hoffentlich die ganze Gruppe im Versteck. Ein Tipp: Das Spiel lässt sich gut in der Dämmerung spielen.



Betet, ...

- dass diese Christen treu und fröhlich ihren Weg mit Jesus weitergehen und sie erleben, wie Jesus sie versorgt.
- dass auch andere zu Jesus kommen und ihn kennen lernen.
- dass sich die schwierige Situation zum Guten ändert.

Die Dompu in Indonesien

In Indonesien gibt es ein Volk, das sich Dompu nennt. Sie wohnen auf der Insel Sumbawa und sind dafür bekannt, dass sie einen guten Bienenhonig herstellen, den jeder kaufen will.

Sie verkaufen auch etwas, was die Menschen als Medizin brauchen, und zwar:

Qgfsefnjmdi

[Nimm immer den vorherigen Buchstaben im Alphabet.]

Auch in diesem Volk ist kein einziger Christ bekannt.

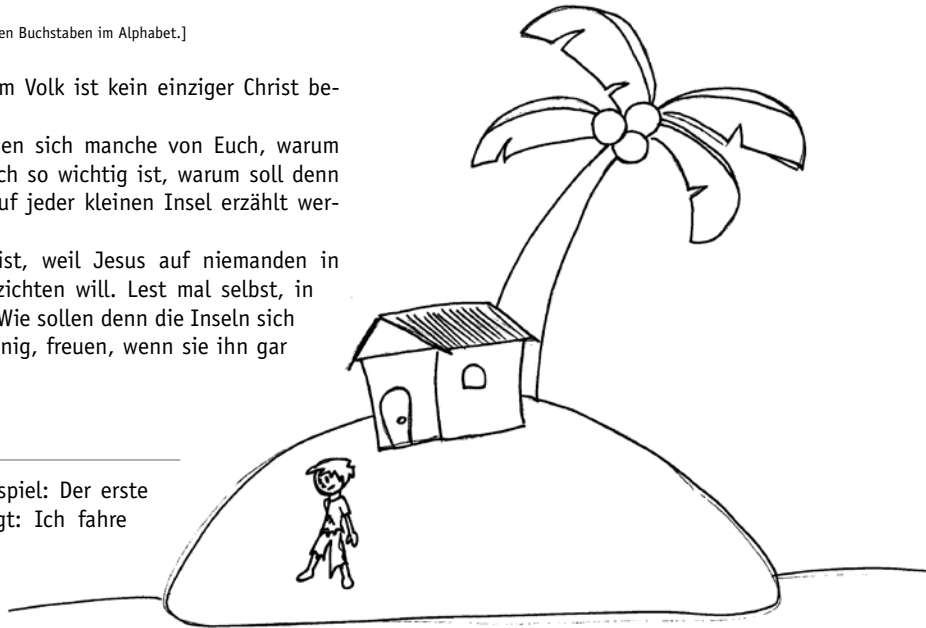
Vielleicht fragen sich manche von Euch, warum das denn eigentlich so wichtig ist, warum soll denn das Evangelium auf jeder kleinen Insel erzählt werden?

Die Antwort ist, weil Jesus auf niemanden in seinem Reich verzichten will. Lest mal selbst, in Psalm 97, Vers 1. Wie sollen denn die Inseln sich über Gott, den König, freuen, wenn sie ihn gar nicht kennen?

Aktion

Ein lustiges Inselspiel: Der erste fängt an und sagt: Ich fahre auf eine einsame Insel und nehme

mir... (einen Gegenstand) mit. Der nächste wiederholt den Satz, fügt aber einen zweiten Gegenstand hinzu. Der nächste wiederholt den Satz mit den zwei Gegenständen und fügt einen weiteren hinzu. Wie viele Dinge könnt Ihr Euch hintereinander merken?



Betet, ...

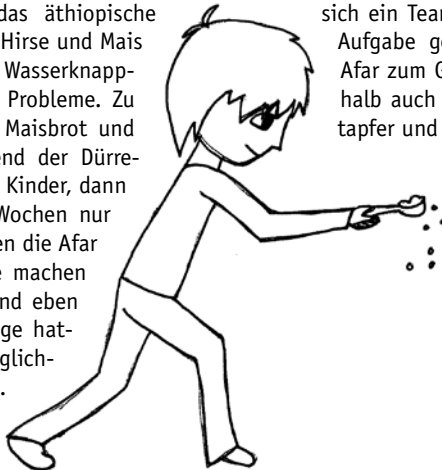
- dass Menschen sich auf den Weg machen, das Evangelium den Dompu zu sagen.
- dass auch auf dieser Insel, wo die Dompu leben, sich Menschen über unseren herrlichen Gott freuen..

Die Afar

Die Afar sind sicherlich eines der tapfersten Völker der Welt. Sie leben im heißesten und ungemütlichsten Gebiet Erde, dort, wo kahle Bergketten, heiße, staubige Täler, schroffe Felshänge und Salzsümpfe sich erstrecken.

Auf ihren Kamelen bringen die Afar Salz aus ihrer Heimat in das äthiopische Hochland, um es gegen Hirse und Mais zu tauschen. Hitze und Wasserknappheit sind die täglichen Probleme. Zu Essen gibt es fast nur Maisbrot und Kamelmilch, und während der Dürrezeit reicht es nur für die Kinder, dann leben die Eltern über Wochen nur von Tee. Trotzdem können die Afar selbst dann noch Witze machen und fröhlich sein. Es sind eben sehr tapfere Leute! Lange hatten die Afar keine Möglichkeit, von Jesus zu hören.

Aber in den letzten drei Jahren hat



sich ein Team zusammen gefunden, dass sich diese Aufgabe gestellt hat. Tatsächlich kommen jetzt Afar zum Glauben an Jesus. Zwar müssen sie deshalb auch viel Böses ertragen, aber die Afar sind tapfer und Leiden gewöhnt.

Aktion

Staffellauf im Garten: Könnt Ihr mit einem Löffel ein Pfund Salz einige Meter transportieren?



Betet ...

- für die Radiosendungen, die für die Afar extra in ihrer Sprache gesendet werden.
- für die jungen Christen, dass sie aus der Bibel lernen und fröhlich leben können.

Radioarbeit

Heute ist der letzte Tag, für den ich Euch Gebetsanliegen aus der Welt des Islam nenne. Schön öfters habt Ihr gelesen, dass es in vielen Ländern verboten ist, Schriften weiter zu geben, zu Veranstaltungen einzuladen oder einfach mit Menschen über Jesus zu reden.



Oft ist dort der einzige Weg etwas über Jesus zu erfahren oder als Christen ermutigt zu werden, Radiosendungen zu hören.

Aus Afghanistan gibt es gute Neuigkeiten aus der Radioarbeit. Einmal saß ein Mitarbeiter in einem ganz einsamen Dorf und wollte von Jesus erzählen. Da sagten die Männer: Das kennen wir schon, wir hören jeden Tag christliche Radiosendungen. Ein anderer sagte: Ja, manchmal brennt mein Herz regelrecht und ich muss weinen, wenn ich die Botschaft höre.

Noch einer meinte: Das Radio ist mein Pastor, wie der Hirte, der auf die Schafe aufpasst.

Aktion

In den letzten 30 Tagen haben wir oft Bibelverse zusammen gelesen. Könnt Ihr einige auswendig? Ich glaube, wenn Ihr 5 Verse auswendig könnt, feiert Eure Mutter mit Euch jetzt auch ein kleines Zuckerfest. Wisst Ihr zum Beispiel noch:

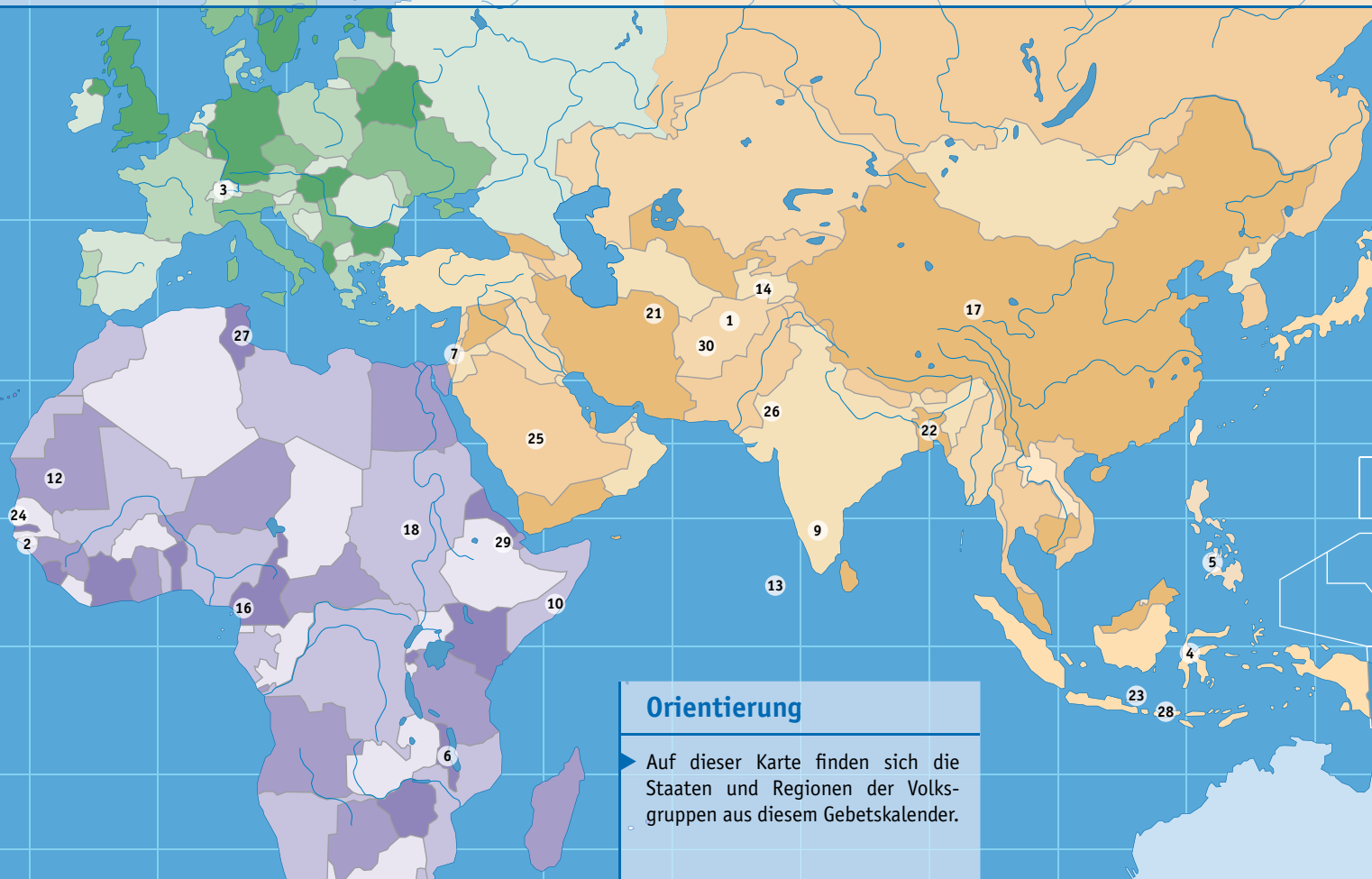
- 1. Johannesbrief 4,9–10
- Johannes 6,37
- Johannes 6,67–69
- Matthäus 11,28
- Psalm 34,9
- Psalm 97,1
- Markus 10,14
- Johannes 14,6



Betet, ...

- ▶ dass die Mitarbeiter immer wieder gute Ideen für neue Programme haben.
- ▶ dass viele Menschen die Sendungen hören.

Übersichtskarte zum 30 Tage Gebet



Orientierung

► Auf dieser Karte finden sich die Staaten und Regionen der Volksgruppen aus diesem Gebetskalender.

Gratulation!

Ihr habt es geschafft! 30 Tage lang habt ihr nun für die islamische Welt gebetet – und das nicht allein, sondern mit vielen, vielen anderen Kindern und Erwachsenen auf der ganzen Welt!

Wir hoffen sehr, dass ihr als Familie eine gute, vielleicht manchmal lustige oder mal wieder leise Gebetszeit erleben konntet. Wir hoffen auch, dass ihr gemerkt habt, dass Gebet etwas ganz Spannendes sein kann, das nicht nur für die Erwachsenen reserviert ist.

Gott erhört jedes Gebet und er möchte dich gebrauchen, um sein Reich auf dieser Erde aufzubauen! Niemand ist zu jung oder zu alt dafür!

Seid ihr nächstes Jahr wieder dabei?
Und vergesst nicht, auch weiterhin als Familie gemeinsam zu beten!

Wir verabschieden uns von euch und sagen
„Gott (ist) mit euch!“

Weitere Exemplare dieses Gebetskalenders sowie die **Standardausgabe** erhalten Sie bei den Versandstellen:

Deutsche Evangelische Allianz

Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg
Telefax: 03 67 41 / 32 12
info@ead.de

Schweizerische Evangelische Allianz

Josefstrasse 32
8005 Zürich
Telefax: 0 43 / 3 44 72 09
info@each.ch

Österreichische Evangelische Allianz

Vogelsangstrasse 15c
5111 Bürmoos
Telefax: 0 62 74 / 53 50
groetzinger@evangelischeallianz.at